

Material zu Sitzung 1

Übersetzung

Die Frage, wie ältere deutsche Texte übersetzt werden sollen, wird oft gestellt. Die Antwort ist trivial: So textnah wie möglich, aber so frei wie nötig. „Möglich“ und „nötig“ bemisst sich hier nach der Zielsprache der Übersetzung, d. h. nach den Ausdrucksgepflogenheiten der deutschen Gegenwartssprache. Alles, was diesen Gepflogenheiten nicht widerspricht, kann und sollte wörtlich übersetzt werden (wobei selbstverständlich darauf zu achten ist, dass der Sinn möglichst genau getroffen wird). Für alles andere sind Paraphrasen zu finden. Wie dergleichen aussehen kann, zeigen wir am Beispiel eines kleinen Textes des aus dem Heilbronner Raum stammenden Dichters Michel Beheim. Auf der Seminarhomepage unter der Rubrik 3.2 („Zusätzliche Arbeitsangebote“) finden Sie einen weiteren Text zum Übersetzen (Übung 1).

In diesem buch sten michel behams gefiht
genotirt und mit feiner hant gefchrifft
gefchriben und diese ersten gefiht sten in
feiner zug weiß und daz aller erft fagt von dem
heilgen geißt.

* * *

Ich, michel beham, von weinsperg fulczbach genant,
Ein new gefiht hon ich genomen here.
Ach starcker got, nun tu mir hie bekont
Deins fronen geißtes hilff und weißheit so ge heür.
heiliger geißt, mit deiner weißen lere
fo tu du mir dein hilff und dorzu steür.
Nun hilff mir funder alles mißse wend.
Der leih mir deiner weißheit also vile
und hilff mir, daz ich die gefiht volend,
wann ich dir vor ab hie in difem don
daz aller erft gefiht nun schencken wile.
hilff, heilger hoch gelopter geißt vil fron!

In diesem Buch stehen Michel Beheims Gedichte
aufgezeichnet und mit seiner [eigenen] Hand
geschrieben¹, und diese ersten Gedichte stehen in seiner
Zugweise², und das allererste berichtet vom
heiligen Geist.

* * *

Ich, Michel Beheim, genannt von Weinsberg-Sulzbach:
Ein neues Gedicht habe ich vorgenommen.
Ach, starker Gott³, nun mach mir hier deines herrlichen⁴
Geistes so treffliche Hilfe und Weisheit bekannt.
Heiliger Geist, mit deiner weisen Lehre,
lass mir deine Hilfe und Mittel zuteil werden.
Nun hilf mir bis zum Erfolg⁵:
Verleih mir so viel von deiner Weisheit
und hilf mir, dass ich die Gedichte vollende,
da ich dir vorab hier in diesem Ton⁶
das allererste Gedicht nun widmen will.
Hilf, heiliger hochgelobter herrlicher Geist!

- 1 Hier liegt der im Spätmittelalter vergleichsweise seltene Fall vor, dass die Texte eines Dichters als Autographe, also in seiner eigenen Handschrift überliefert sind. In aller Regel finden sich nur Abschriften oder Abschriften von Abschriften, die häufig die Schreibung und auch den Wortlaut stark verändern, so dass die Intentionen des Autors allenfalls erraten werden können.
- 2 Michel Beheim steht in der Tradition des Minnesangs. Er hat nicht nur gedichtet, sondern auch komponiert. Zu jedem seiner Gedichte ist eine bestimmte Weise, also eine Melodie (hier die Zugweise, wohl ursprünglich zu einem Wanderlied) genannt; wer diese Melodien – auch Töne genannt – kannte, konnte die Texte singen. (Im Seminar wurde der oben stehende Text als Hörbeispiel vorgestellt.)
- 3 Der klassische Musenanruf zu Beginn eines Dichtwerkes ist hier christlich adaptiert. Die Anrufung Gottes bzw. des heiligen Geistes als Quell dichterischer Inspiration findet sich bis in die Neuzeit.
- 4 Das Adjektiv *fron* bedeutet ›herrlich‹; es kommt von ahd. *fro* ›Herr‹, das auch in *Fron* ›Herrendienst‹, *Fronleichnam* ›Leichnam des Herrn (Jesus Christus)‹ und nicht zuletzt in *Frau*, ahd. *frouwa* ›Herrin‹ steckt.
- 5 Die Fügung *sunder alles misse wend* (›ohne alle schlechte Wendung, ohne jedes Schiefgehen‹) lässt sich nur frei übersetzen.
- 6 Vgl. Anm. 2.